



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

15 Von den heiligen Vito/ Modesto und Crescentia

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

lechtsfertigen geilen Wittfrawen sich zu be-  
kehren: darauff sie alle ihre Sünd auff ein  
Brieff schriebe, verseglete, und dem H. Ba-  
silio übergab: als nun der H. Mann für sie  
gebett, befund: sichs / daß die Sünd in  
geultem Brieff bis auff die schwäresten, wel-  
che verbiethen, außgerhan. Da man nun den-  
selben Brieff auff den Leib des H. Manns  
(in dem er zur Begräbnus getragen wurd)  
legte / befand: sichs / daß gemelte Sünd  
mit andere durch seine Verdiensten aufgelö-  
schet war.

Als der Kayser Valens den Arrianern in  
der State Nicæa eine Catholische Kirch ein-  
zunehmen vergömet / setzte sich Basilius  
stark darnider / und brachte endlich den  
Kayser dahin / daß die Kirch bey denen blei-  
ben sollte / welche die verschlossene Kirch-  
thür mit ihrem Gebett eröffnen würden.  
Darauff man die Kirch-thür verschlosse und  
verriegelte. De Arrianer bettetten lange Zeit/  
aber die Kirch blieb immerdar verschlossen.  
Endlich sieng auch der H. Basilius mit den  
Catholischen an zu betten / darauff sich die  
Kirch-thür von ihr selbstn weit auffhate, als-  
so daß Basilius mit den Catholischen hin-  
ein gieng, und die Kirch für sich erhielten. In  
seiner letzten Franckheit erhielte er von Gott/  
daß er länger leben mögte / einen Judischen  
Arzt / mit welchem er grosse Freundschaft/  
zum Christenthumb zu bekehren. Dieser  
Juden Erwegung seiner Franckheit, sagte zu  
ihm / daß er nicht bis zum Undergang der  
Sonnen leben würde / mit verheissen / daß/  
wofern Basilius den anderen Tag erleben  
würde / daß er sich wolte tauffen lassen / und  
ein Christ werden. Der H. Mann thäte  
Gott umb ein längers Leben betten / stunth  
auff / gieng zur Kirchen / tauffte den Juden  
mit seinem gangen Haufigesind / gieng dar-  
nach wider gen Haus / legte sich nider, sagte:  
R. P. Sultren 4. Bund.

In deine Händ / O Herr / befehle ich meinen  
Geist: und starb also im Jahr Christi 378.  
den ersten Tag im Jenner; sein Fest aber  
wird den vierzehenden Brachmonat gehal-  
ten; diereil er am selbigen Tag zum Bischoff  
geweyhet.

Hierauff lehre 1. Wie es so gut und  
heylsam sey / daß man fromme und heilige  
Elteren habe.

2. Daß zwar alle hohe gute Anschlag  
vom leidigen Sachan und seinem Anhang  
bestritten werden; aber die auff Gott ge-  
gründet / bleiben unbetreglich / und können  
nicht umbgestossen werden.

3. Wie daß die Vorsteher der Kirchen  
Gottes allzeit schuldig seyn die Ehr Gottes  
und seine Kirchen bey allen / und wider alle  
zu verthätigen.

4. Wie daß die vernunftlose Creaturen  
von den jenigen / welche anderen frommen  
tugentfamen Menschen leyd zu thun begehr-  
ten / ein Abscherwen haben / und nicht darzu  
helffen wollen.

5. Wie die unehrbare und unkeusche Lieb  
endlich den Menschen zum Abfall bringe /  
daß er dem Glauben und Gott absage.

6. Wie das Gebett frommer und heili-  
ger Leuth bey Gott so kräftig sey / durch wel-  
ches Basilius den Teuffel zwung die Hand-  
schrift widerzugeben / die Kirch-thür eröff-  
nete / sein leben verlängerte / und die geschriebe-  
ne Sünd auflöschete.

Der 15. Tag im Brachmonat.

Vom Leben der H. Viti /  
Modesti und Crescentia.

Vitus war ein geborner Sicilianer /  
wurd wider den Willen seines Vate-  
ters getauft / und thät von seiner Jugend  
h h a.7

P.  
Sultren

vol. II.  
Pars II

an viel Wunderzeichen. Im zwölfften Jahr seines Alters setzte ihm der Statthalter in Sicilien Valerianus/und sein Vatter Hilo gar stark zu / daß er den Glauben verlassen/und die Abgötter anbetten solte. Da er aber nichts bey ihm erhielt / gab er Befehl daß man ihn hart mit Ruten haben/quellen / und auff unterschiedliche Weis plagen solte : aber die Arm des Henckers ei starreten / und dem Valeriano verdürrete seine Hand ; welche doch der heilige Vitus beyde wider gesund machte. Valerianus übergab ihn seinem Vatter / mit Befehl daß er seinen Sohn Vitum in der Güte mit Liebosen vom Glauben abwendig machen solte. Darauff ließ er ihm ein schönes Gemach zurüsten / hielt ihn wohl / und gab ihm Freyheit über alles/ließ ihn von ehrlösen Weibspersonen besuchen ; in Summa er versuchte alle Tund und List / den Vitum zu verkehren : aber Gott schickte ihm die Engeln/welche sein Gemach so hell und glanzend machten/daß sein Vatter von dem grossen Glanz blind wurd / und verbliebe / bis ihn endlich nach dem er viel bey den Götzen hin und her vergebens angesuchet / sein Sohn Vitus durch sein Gebett sehend machte. Der Engel Gottes erschiene dem Modesto und Crescentia (welche Vitum von seiner Kindheit genehret und außgezogen) und befahl ihnen/daß sie Vitum zu ihnen nahmen/miteinander zu schiff gehen / und von dannen weichen solten/und daß er sie selbst führen/und das Schiff regieren wolte. Als er sie nun in die Landschaft Lucanien im Königreich Neapel geführt / und an das Land gesetzt / verschwundt er vor ihren Augen. Sie verblieben alle drey am selben Orth/und lebten von dem/das ihnen ein Engel brachte; bekehrten die / so zu ihnen kamen / und thäten viel grosse Wunder. Der heilige Vitus ver-

trieb auß dem Kind des Käyfers Diocletian den Teuffel/welcher zuvor gesagt/das er auß dem Kind nit weichen wolte / bis der Diener Jesu Christi Vitus ankommen. Über den undanckbare Käyser / als er sahe daß er Vitum nicht darzu bringen mochte / daß er die Abgötter anbetete / ließ ihn mit Modesto und Crescentia in eine finstere Gefängnis einschließen / ohne alles essen und trincken. Die Gefängnis wurd mit einem lieblichen Geruch und hellen Glanz erfüllt ; mit lang darnach führte man sie auß der Gefängnis und setzte sie alle drey in einen grossen Kessel voll zerlassenen Vley / Wech und Honig / aber sie wurden so wenig verlegt / als die drey Knaben in dem Babilonischen Herdofen. Darnach stellte man sie vor einmilden Löwen / welcher ihnen ihre Fuß ledert durch welches Wunder sich bey die tausent Menschen bekehrten. Darauff spornen und dehnete man sie der massen auß der Fetter auß / daß man ihnen das Jngeweid in ihrem Leib sahe. Underdessen erhob sich ein sehr groß Ungewitter / ungeachtet daß der Himmel gang hell und klar / ein Erdbeben ein Gedonner / Wetterleuchten : Der Tempel der Abgötter fielen zu hauffen / und Heyden wurden erschlagen / und der Käyser selbst wiste nicht wo auß / noch was ein.

In diesem Wesen und Ungestümme der Engel Gottes/löfete sie von der Fetter ab/und führte sie an den Fluß Silarius (Silaire) von wannen sie kommen / legte sie under einen Baum / daselbstien sie ihre Seelen auffgaben den 15. Brachmonat im Jahr Christi 303. Die Christen daselbstien schützten ihre Leiber / und begruben sie herlich. Der Leib des H. Viti ward nach der Zeit nach Rom gen Paris gebracht. Der H. Wenceslaus König in Böhmen bekam einen

Arm / und erbatete in seinem Nahmen zu Prag ein herrliche Kirchen / im Jahr Christi 778. Von dannen ward er in Saren gebracht im Jahr Christi 837.

Hieraus hastu zu lehren / wie das der gültige Gott seine Allmacht so unterschiedlicher Gestalt erzeige / in dem er die Tyrannen gleichsam durch Kinder und blöde Creaturen zu schanden macht / also das sie nichts auff all ihre Mlagen geben.

2. Wie das der Unglaube so gar die natürliche Lieb der Elteren zu den Kindern in ein wüthen und rasen verändere / ungeachtet das sie von den Kindern merckliche Wohlthaten empfangen.

3. Was ein frommer Mensch ein Vertrauen auff Gott haben soll : dieweil er so gar seine Engel selbst schicket / demselbigen zu dienen / auß der Gefahr zu erlösen und zu nähren.

4. Das kein Alter so gering sey / welches mit Gottes Hulff die Marter mit aufstehen könne.

5. Was grosse Ursach ein bedachter starker Mensch habe sich zu schämen / wan er siber das die blöde Kinder so viel umb Gottes willen leyden.

Der 16. Tag im Brachmonat.

Von der H. Jungfraw Leodegardis auß dem Cisterzer Orden.

Diese heilige Jungfraw würd sonderlich bey den Brabänder in Ehren gehalten / war sonst zu Tongren von sehrnehmen Elteren geböhren. Im zwölfften Jahrihres Alters ward sie von ihrer Mutter in das Kloster der H. Catharina / Benedictiner Ordens / gethan. Sie bekam einen Lust und Liebe zu einem jungen Edelmann /

welcher sie zur Ehe begehrete ; aber Christus erschiene ihr / zeigte ihr die Wunden in seiner Seiten / so er ihrentwegen bekommen ; ermahnete sie zu besserer und höher Lieb / und sagte zu ihr : Komme her mein Tochter / und sehe an was du lieben solt. Bald darnach verließ sie die Welt ganz / nam den geistlichen Stand an / und lebte im selben mit solchem Eyffer und Andacht / das sich alle über sie verwunderten. Die heilige Jungfraw und Mutter erschiene und verhieß ihr / das sie sonderliche Sorg für sie tragen wolte. Desgleichen that auch die H. Catharina. Sie pflegte allerley Kranckheit zu heylen mit Berührung ihres Speichels / oder ihrer Hand. Christus erschiene ihr einmahls / und verwechselte sein Herz mit ihrem Herzen. Auff eine andere Zeit erschiene ihr Christus abermahls bey der Kirchen / thür an einem Creutz hangend / und druckete sie mit einem Arm an die Wunden seiner Seiten / welche sie ihm mit grosser Andacht küßete / und eine besondere göttliche Süffigkeit empfunde. Alle Mühe und Arbeit / all ihr Leyden war ihr leicht / wan sie die Wunden in der Seiten des Herrn Jesu ansah. Als die Vorsteherin des Klosters oder Abtissin mit Todt abzieng / wurd sie an ihren Platz erwöhlet : aber es stunth mit lang an / das sie auß Eingebung Gottes / und Rath einer frommen Person den Benedictiner Orden verließ / und sich in den Cisterker Orden begab. Man begehrete sie in unterschiedlichen Klöstern zu einer Vorsteherin : aber sie erlangte bey der Mutter Gottes / das sie in das künfftig von diesem Last befreyet seyn mögte / wie dan auch geschah : dan sie lebte 40. Jahr lang in gemeltem Kloster (in welchem alle andere Jungfrawen Gältsch redten) und lehrnete mit so viel / das sie ein Bislein Brods auff ihre Sprach von ihnen begehren konte. Zur Zeit da die

hh 2 Albi

P.  
Suffren

Vol. II.  
Pars II